

Deutsche Postkarte.



Englands zweites Aufgebot.  
Stücker: Flügelmann, was sind Sie im Zivilberuf?  
Tommy: Bekleidungsagent der Firma Evident & Co.  
„Well, melden Sie sich beim Generalstab für den Nachrichtenendienst!“

Indische Soldaten.

Einige Typen des künftigen englischen Heeres.

Obgleich man noch nicht viel von ihren Heldentaten gehört hat, sollen doch einige tausend indischer Truppen auf dem französischen Kriegsschauplatz befinden, und es sind daher wohl einige Aufschlüsse über die „exotische“ Streitmacht am Platze, die England zur militärischen Aufrechterhaltung seiner kolonialen Besitzungen aufgebaut hat. Diese eingeborenen Truppen der vielen britischen Besitzungen in Ost und West, auf Kontinenten und auf Inselgruppen, bilden viel interessantere Körper-

Es war im Jahre 1748, als die genannte Gesellschaft die erste reguläre Streitmacht von Eingeborenen zu Madras organisierte; und schon wenige Jahre danach wurde auch in Bengalen eine solche Armee geschaffen, welche 1765 bereits 19,000 Mann zählte!

Zimmer mehr wurde daher der Präsenzstand des Eingeborenenheeres erhöht, bis er zur Zeit jenes großen Aufstandes 257,000 Mann insgesamt betrug, — ungerichtet die uniformierte und bewaffnete Polizei. Wer diese Eingeborenen als eine Volkseinheit ansieht, ist in einem noch größeren Irrtum befangen, als wenn er die Chinesen als solche behandelt. Seine Volkselemente der Welt sind so vielfach ungleichartig wie die Chinesen von Nepal, die Sikhs vom Himalayalande (Hindukush) und die Sepoys von Bombay! Kein Offizier, welcher mit diesen Verschiedenheiten der Nationalität, der Bräuche und des religiösen Glaubens nicht genau vertraut ist, kann mit den eingeborenen Soldaten zurechtkommen. Etwa die Hälfte aller Unteroffiziere in den Eingeborenen-Regimenten sind ebenfalls Eingeborene, die andere Hälfte und die allermeisten höheren Offiziere, Briten. Der höchste Rang welchen Ersterer hier erreichen können, ist der des Oberleutnants.



Britisch-indischer Unteroffizier.

schaffen als die einheimischen Soldaten, und stellen im Ganzen ein ganz respektables hehendes Heer ohne Militärdienst = Zwang dar. Das britische Militär- und Polizeisystem umfaßt Arabier, Chinesen, Negere von Zentralafrika und Westindien, Fidschi-Inulaner und andere, zum Teil sogar kaum der völligen Wildheit und Menschenfresserei entlegene Elemente. Noch mehr, als in der Hautfarbe, unterscheiden sich diese Elemente in Religion und Sprache.

Die britisch-indische Eingeborenen-Armee, welche noch immer die größte ist, wurde ursprünglich nur als Polizeimacht organisiert, und ihre Geschichte ist bald zwei Jahrhunderte alt. Damals gab es erst wenige Europäer in Indien, und sie



Sikhs (eingeborene indische Truppen).

Der Dienst in dieser ganzen Armee ist ein freiwilliger, und die Regierung liefert den Rekruten weiter nichts, als einen Karabiner, Alles Uebrige, Uniform, Pferd usw., bringt er mit, oder den Gleichwert in Geld. Der Karabiner bezieht einen Sold von 31 Rupien (etwa \$10) pro Monat und speist damit nicht nur sich selbst, sondern auch sein Pferd und erneuert seine Uniform. Die eingeborenen Truppen der britischen Nord-Borneo Co. stehen in ihrer Art nicht hinter den indischen zurück. Sie sind eine vorzügliche Schutzmacht gegen wilde Stämme und Sklavenjäger. Sowohl in Afrika, wie in Westindien hat Großbritannien vollkommen schwarze Soldaten; das erste westindische Regiment dieser Art wurde schon 1795 gebildet. Die Gemeinen sehen in ihrem Juwelenkollum, mit weißem Turban, viel malerischer und imposanter aus, als ihre britischen Offiziere. Die afrikanischen Schwarzen haben den Briten ausgezeichnete Dienste in Abessinien und an der westafrikanischen Goldküste geleistet.



Soldaten von Indiens Westküste.

mußten allermeistens für andere Zwecke in Anspruch genommen werden. Aber die Hindien-Gesellschaft mußte unbedingt Leute zur Bewachung ihrer Faktoreien und Magazine haben; daher sah sie sich genötigt, verlässliche Eingeborene unter dem Befehl von Weißen hierfür heranzuziehen. Bald genug aber wurden diese Mannschaften auch zu Strafexpeditionen gegen auffällige Elemente benutzt.



Bengalische Boten.

Eine Garde, vor welcher wohl ein Friedrich I. von Preußen, der auf baumlange Grenadiere so berufen war, besonders entzückt gewesen wäre, bilden die schwarzen sudanesischen Truppen der ägyptischen Armee. In China hat Großbritannien ein chinesisches Regiment, das als Schutztruppe für die neu erwarbene britische Flottenstation zu Wei-hei-wei organisiert wurde.

THE TRUE SITUATION.

Remarkable Letter of an American Correspondent from Germany.

By James O'Donnell Bennett. (War Correspondent of the Chicago Tribune.)  
Aix-La-Chapelle, Germany, Sept. 12.  
The best of writers could hardly convey to you the sense of order, confidence and satisfaction existing in Germany. And, in view of what we have seen and heard in Germany, it would be difficult to exaggerate the madness of English newspapers in their policy of trying to jolly the English public into

Detectives Search Mail.

“When I went down for your mail at the Curtis Brown offices I found the room which you and Mr. Heitkamp occupy full of Scotland Yard men.”

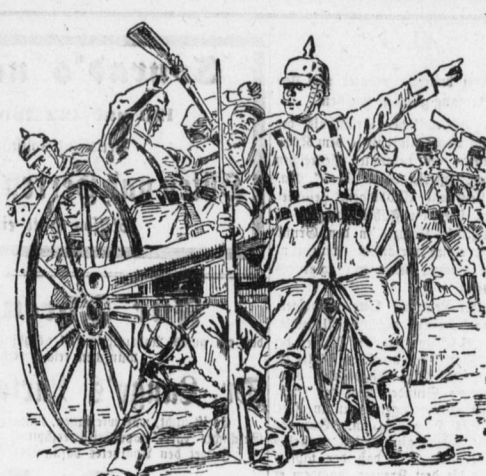
“They were going through Mr. Heitkamp's papers and they went through all his papers and letters at his home. And this happened to an American whose people have lived in America since the seventeenth century and whose daily work connects him with the American press.”

Fear for Safety.

“Please realize how serious this is and be very careful as to what you write. It would gain you nothing if you tried to be fair, and the penalty is too great.”

“The Scotland Yard men asked me all about you and put it all down; so you are on the records. It was unfortunate I went for the mail that morning. I can't tell you how this terrifies me...”

“You, I suppose, are seeing only the other side, aren't you? So be careful and unbiased. Lov-



Eroberung einer Kanone in Lothringen.

wake up soon to find a gigantic new world power in the saddle.

Troops Bound Southwest.

In view of our chance—indefinite as it is—of being allowed to follow a German column at the end of the coming week, it seems to us folly to leave here. Evidently something tremendous is on, for vast bodies of troops have been pushed through Aix by trains bound southwest within the last four days.

Last Sunday night I had the pleasure of seeing Joseph Medill Patterson in Aix. He came up from Berlin under military escort with five other American correspondents and was permitted to view the forts at Liege.

He was much discouraged about the war correspondents' game, and says the jig is up, and that no armies will longer tolerate them.

He was so kind as to say, however, that if my anti-atrocities story, which should, as I said, reach you tomorrow evening, did get through to Chicago it would be worth the trip I had made from London.

hands. It is a new European empire swinging into being, and if Europe doesn't like it Europe will have to fight over the matter for the next five and twenty years.

To us the German ascendancy seems as inevitable as sunrise tomorrow. God save us, but the system and the power behind the system are just incredible, and the spirit of the people is overpowering.



Der Veteran von 1870.

Da schau, ob's net a Nachricht hamml  
Stumm, Wadel, geh no her  
Und les ma's für! I bring's net  
I sieh bald gar nig mehr.  
Wie hoch's? Ra-gard-da war a  
G'ledt?  
Wah! Siehst, so muach's sei,  
Der Kama a fallet mit net fahet,  
Jest geht's as Frankreich net —  
Wie mir — was sagst? Auf Ruenevill  
Da retarieren's scho?  
Papi's auf, dös werd dös nämli G'spill,  
I leun v' Brangosen!

A Bagna hammi ma? Dane grad?  
No ja, es wer' scho mehr.  
Dai ma's est besta zwiefelt hat,  
Ra ged'n as padweis her.  
Und tausend G'fang'ne? Ro, dös sel,  
Dös hört si richtig o,  
Weim erienmal geht's net so schnell,  
Für'n O'fang tat's as scho.  
Ja, Wadel, mir is wäli g'ruat,  
De Junga san allrat so ruat,  
Als wie mir g'weten san.  
(Aus Simplicissimus, von L. Thoma.)  
Da infer Deutschland a'wain,

— Die belgische Armee ist vom besten Geiste befeelt, wird aus Frankreich gelabelt. Je weiter sie sich von den deutschen Verfolgern entfernt, desto besser wird ihr Geist sein.

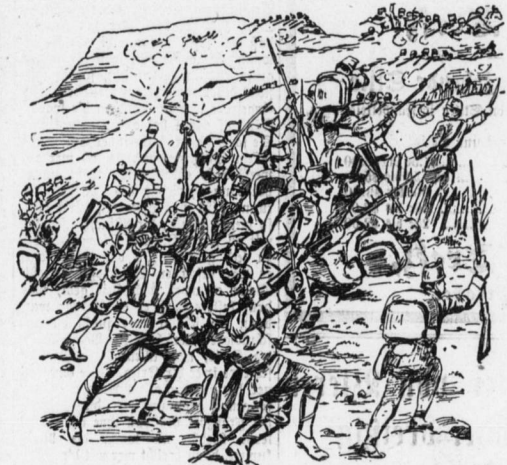


Sibotius Ritter v. Frank, Offizier, General der Infanterie.

Certainly the Germans are getting a rotten deal from the rest of the world in the press reports of this war. I hope America will not be inflamed by those reports with the idea that it ought “in the name of humanity” to mix up in the trouble.

Reshaping of Europe.

All the men in the group of Americans here have been convinced by a fortnight's observation with the troops on the countryside and with the citizens in this town that the situation involves nothing less than the reshaping of Europe by Teutonic



Sturmangriffe Österreichischer Infanterie auf besetzte russische Stellungen.

a belief that the Germans are being thrown back.

In the face of these “German reverses” Germany is constantly sending more men (thousands upon thousands of them) by train through Aix to the front. Aix is absolutely serene. Manufacturers are even about to launch new building operations in this vicinity the day after tomorrow.

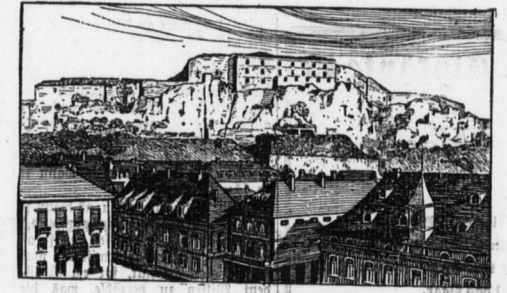
Meanwhile we are not allowed to go into France in the wake of German columns, because, say the military authorities, vast plans are making which must in no way be imperiled by the presence of outsiders.

As to the kind of reception that may await me in England, you may judge from these extracts from Mrs. Bennett's letter received by me today from Lon-

ing England and the English as you do, it must be painful for you to have to think of its future as you do think. I hope you are wrong, and I know you must hope so, too.”

Thus I have given you the essentials of the young lady's letter. Of course, she may have gained an overwrought impression of the state of affairs, but she is not an ill-poised or excitable woman — quite the contrary.

In any case, even if I were so disloyal to the truth as to wish to act on her warning, that warning comes too late. By this time, in a 6,000 word article headed “The Solemn Truth” which should reach you in Chicago tomorrow (Sunday) night, and in a 7,000 word article headed “The System at Work,” which went by the boat from Rotterdam this



Bittelle mit dem Löwentempel in Belfort.

don. It is dated Monday, Sept. 7, and has been a week, lacking two days, in reaching me:

“My greatest anxiety lately has been that you would write something pro-German. That, as I understand the situation here, would get you into trouble with the English authorities upon your return. They simply will not have it, no matter how true it may be.”

“I wrote you a long letter last week telling you of Mr. Heitkamp's arrest (Mr. Heitkamp is manager of the Curtis Brown bureau, which serves THE TRIBUNE from London) at the instigation of the war office. He was arrested on Thursday night and not released until Saturday afternoon.

“He was handled very roughly and allowed to communicate with no one—not even his wife. He just escaped penal servitude for life, and he still does not know what they so much objected to in what he had written.

morning—in both those articles I have committed myself up to the neck.

If reports on those articles are sent back to the English authorities after the articles appear in THE TRIBUNE I may be deported in England. They may ditch me if I try to land there. But a man who failed to write what I have seen and heard in Germany would be a dog.

I came to Germany thoroughly anti-German. But London lies and German dignity and solidity have about brought me over to the German side.

If America thinks Germany is in the least frightened or if America thinks Germany has gone mad with blood-lust, then America has only surrendered to the most stupendous campaign of lies that has been launched from Europe since Napoleon made “false as a bulletin” a proverb.

If what we have seen means anything, the world is going to

Schüttelreime.

Spund kleidet sich immer sehr schneidig, doch leider Will ihm nicht mehr pumpen der ledige Schneider.

Es galoppierte zur Gasse der Paul, Weinake berging drob die Puße dem Gaul.

Wer eines and'ren Liebchens Rosenlippen Versuchen will, hü! hü! vor losen Rippen.

— Kaiserhofblüte. Was ist das wieder für ein Freitiedel, Knutschel? Soll ich Ihnen vielleicht ein Automobil anschaffen, damit Sie zu Benzin kommen?

Verzerrter Trost.



Mein Fräulein, beruhigen Sie sich, Sie können höchstens an der Schwindsucht sterben, im übrigen sind Sie völlig gesund.

— Wohltätigkeit. A.: „Nun, bringt denn die Jagd auch etwas ein?“

B.: „Na, das glauben Sie wohl selbst nicht. Ja, wenn die vielen Schermesengelder nicht wären — aber lassen Sie nur, ich betrachte meine ganze Jägerrei nur als eine Unterstützung armer Treiberfamilien!“

Passende Redensart.



Frau (zu einem Bettler, dem sie eben einen Rock geschenkt hat): Der Rock wird Ihnen aber wohl etwas zu klein sein.

Bettler: Je nun, man trägt, was man nicht ändern kann.

— Originelle Aufmunterung. Laufjunge: „Ich glaube kaum, daß ich die zwanzig Kisten Zigarren werde tragen können.“

Hef: „Versuch's nur erst mal, es wird schon gehen. Es ist ja nur eine ganz leichte Sorte.“

Ihre Ansicht.



Er: Es gehören viele Menschen dazu, um eine Welt zu bilden.  
Sie: Aber nur ein Mann.

— Zweideutigkeit. Offen gesagt, Herr Oberförster, ich halte die meisten Ihrer Erzählungen für erlogen.

Förster (wütend): „Sie, wenn Sie das noch einmal sagen, dann werde ich Ihnen mal die Wahrheit sagen!“

— Gute Replik. Wirtlich, Bettler, wir Frauen müssen den Männern „gleich“ werden!

„Du kannst sofort damit anfangen. Liebe Rusine — laß dich mal rasieren.“

— Darum! Dame: Sie sind wohl selten anderer Meinung als Ihre Frau, Herr Sanftleben.  
Herr: Sehr selten. Der Fall tritt höchstens dann ein, wenn sie ihre Meinung über eine Sache ändert, ohne daß sie mich es hat vorher wissen lassen.



Rußische Espione bei der Wahlzeit.